Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 20. Görlitz, den 14ten Mai 1835.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

München, den 30sten April.

In Betreff der Verheirathung des Prinzen Maximilian mit der Königin Donna Maria sind von Seiten des Portugiesischen Kabinets dieser Tage bereits Mittheilungen hier angelangt. Der Prinz soll nicht geneigt seyn, dieses Anerbieten auszuschlagen. Einige Hindernisse scheint die große Jugend des Prinzen zu bereiten; die Verehelichung der Königin aber ist jedenfalls dringend. Man befürchtet nicht, daß der Papst Schwierigkeiten machen werde; denn schon der Patriarch in Lissabon würde allenfalls die nöthige Dispensation ertheilen können.

Brüssel, den 1sten Mai.

Vorgestern früh fand man hier an verschiedenen Orten aufrührerische Plakate angeschlagen, nicht bloß gegen den König, sondern auch gegen de Mérode und andere Königl. Rathgeber. Gerichtliche Untersuchungen sind bereits im Gange.

Den 2ten Mai.

Die Polizei ist den Verfertigern der, gestern erwähnten, aufrühreerischen Plakate bereits auf der Spur.

Paris, den 29sten April.

Man hört, daß vor zwei Tagen Depeschen bei der Londoner Gesandtschaft eingetroffen und sogleich nach dem Hauptquartier des Don Carlos abgeschickt worden sind, wo sich jetzt Lord Elliot befindet. Lord Palmerston bestätigt, heißt es, diesen Diplomaten in einem Theile der Mission, die er von dem Herzog von Wellington erhalten hat. Es bezieht sich dieser Theil auf die Art und Weise, wie die beiden kriegführenden Heere gegen ihre Gefangenen und die Einwohner der Provinzen, die der Kriegsschauplatz sind, verfahren sollen. Der andere Theil seiner Mission aber, der eine Vermählung des ältesten Sohnes des Don Carlos mit der Königin Isabella zum Gegenstand haben soll, wird annullirt. Es scheint übrigens, daß sich das Französische Kabinet immer geweigert hatte, zu dem von dem Herzog von Wellington entworfenen Heirathsproject seine Zustimmung zu geben.

Den 30sten April.

Don Carlos befand sich mit Lord Elliot am 19ten zu Segura, und nach positiven Berichten scheint es, daß er mit den ersten Conferenzen unzufrieden ist, die er mit diesem Diplomaten gehabt hat, und die sein ganzes Gefolge nicht sehr befriedigt haben.

Ein Brief aus Bayonne vom 25sten meldet, daß Lord Elliot und Oberst Gurwood am 20sten zu Segura eine Zusammenkunft mit Don Carlos gehabt haben, in welcher dieser sich geneigt zeigte, zu einer menschlicheren Art der Kriegsführung, als die gegenwärtige ist, zurückzukehren; da jedoch erst ein Einverständniß mit den Generalen der Königin herbeigeführt werden müßte, so war noch nichts definitives beschlossen. Oberst Wylde befand sich

ebenfalls zu Segura. Man erwartete zu Bayonne stündlich die Nachricht von einem allgemeinen Gefechte zwischen Valdez und Zumalacarreguy.

Den 1sten Mai.

Gestern um 5 Uhr ist Conseil bei dem Könige gewesen. Marschall Maison hat in der Eigenschaft als Kriegsminister den Eid geleistet. — Der **Moniteur** publicirt diesen Morgen die Königl. Ordonnanz vom 30sten April über die Ernennung des Marschalls Maison zum Kriegsminister.

Diesen Morgen hat Marschall Maison die Divisionschefs des Kriegsministeriums empfangen. Er wird morgen Besitz von dem Hotel des Ministeriums nehmen. Marschall Maison hat seit gestern den Besuch fast aller Glieder des diplomatischen Corps erhalten. Er ist diesen Morgen in Conferenz mit Hrn. von Broglie.

Der Kriegsminister Valdez hat aus seinem Hauptquartier zu Vitoria eine vom 18ten April datirte Proklamation an die Einwohner Navarras und der Baskischen Provinzen erlassen. Er verspricht denen, die sich innerhalb vierzehn Tagen unterwerfen, neuerdings Amnestie. „Aber, sagt er weiter, „wenn man sich nicht in der bestimmten Frist unterwirft, so erkläre ich jetzt auf die bestimmteste Weise, daß ich alle Wohnstätten gewisser Thäler, die den Rebellen zu Schlupfwinkeln dienen, und wo sie eine strafbare Aufnahme und neue Hülfsmittel finden, ohne Schonung den Flammen übergeben werde, daß ich aber jedenfalls das Leben und das Eigenthum der Einwohner achten werde, die sich nach den Plätzen, wo eine Garnison ist, oder in die ruhigen Provinzen begeben werden. Diese Maaßregel ist schmerzlich. Allein wenn das Wohl des Vaterlandes spricht, müssen alle menschlichen Gefühle schweigen. Der Brand Moskaus hat Rußland gerettet. Einwohner Navarras und der Baskischen Provinzen, ich bringe Euch Verzeihung und Frieden, oder Verfolgung und Vernichtung. Die Wahl hängt von Euch ab." — Wahrscheinlich ist es, daß vor dem Ablaufe des bestimmten Termins Valdez nur vorbereitende Operationen unternehmen wird.

Den 2ten Mai.

Bayonne, den 27sten April. Der Phare theilt uns Folgendes mit: Zumalacarreguy hat am 20sten d. die Truppen der Königin angegriffen, die nach Estella hin zogen; Valdez war an der Spitze derselben. Der Kampf hat, obwohl er nicht sehr mörderisch gewesen ist, doch bis zum 22sten gewährt. Dem General Valdez ist es geglückt, nach Estella zu kommen; er ließ aber eine ganze Compagnie in der Gewalt der Karlisten zurück. Lord Elliot, der sich gerade damals bei Don Carlos befand, und ihn aufgefordert hatte, sich von nun an menschlicher zu zeigen, verlangte die Gefangenen zu sehen, die in diesem Treffen gemacht worden waren. Unglücklicher Weise hatte Zumalacarreguy sie schon erschießen lassen. (??) — Man versichert, Valdez sey in Pampelona, wo er den Besuch Lord Elliots erwarte. — Am 25sten schlug man sich bei Vera. Nähere Details fehlen hierüber noch. — Don Carlos war nach dem Treffen bei Estella wieder nach Onate zurückgekehrt.

Den 3ten Mai.

Vom Kriegsschauplatze im nördlichen Spanien liefen seit gestern höchst beunruhigende Gerüchte um. In einem Kampfe, der am 21sten begonnen haben, und nach einigen Angaben drei Tage gedauert haben sollte, sey — so sagte man — Valdez, an der Spitze von 12,000 Mann, von Zumalacarreguy total geschlagen, und zur Flucht nach Pampelona gezwungen worden.

Den 4ten Mai.

Lord Elliot hat Don Carlos am 23sten Morgens verlassen, um sich in das Hauptquartier Zumalacarreguy's zu begeben, und dann nach dem des Valdez abzureisen und über Pampelona nach Bayonne zurückzukehren. Er wird Valdez, der mit einer so festen Hoffnung, Alles zu Gunsten der Revolution zu beendigen, ankam, sehr in Verlegenheit finden.

Den 5ten Mai.

Folgendes sind nun die Bedingungen, zu deren Annahme Don Carlos bereit ist, um den Bürgerkrieg zu beendigen. Ohne Zweifel aber sind sie nur eine Erfindung der Anhänger des Prinzen; wir verbürgen deshalb auch nicht ihre Authenticität. 1) Er willigt ein, zu Gunsten seines Sohnes, der den Namen Carl V. annehmen würde, zu entsagen. 2) Er ist bereit, Spanien zu verlassen, sobald sich die Regentin Christine aus dem Königreiche entfernen wird. 3) Er gestattet das unmittelbare Eheverlöbniß seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Isabelle II. 4) Er erkennt die bis zum Tode Ferdinand VII. contrahirten und consolidirten Schulden an. 5) Er bewilligt völlige Amnestie für politische Vergehen. 6) Er verspricht unmittelbare Zusammenberufung der alten Cortes für die legitime und definitive Revision und Sanction aller seit dem Tode Ferdinand VII. geschehenen Acte, die er als von einer illegitimen Regierung ausgegangen nicht anerkennt. Alle übrigen Bedingungen sind von Don Carlos zurückgewiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

In Mettwingen, im Regierungsbezirk Münster, hat sich ein erfreuliches Einverständniß zwischen den Katholiken und Evangelischen bewiesen, indem die Katholiken den Evangelischen bei dem Neubau ihres Pfarrhauses mit Fuhren und andern Hülfsleistungen freiwillig beistanden. Vorher hatten die Evangelischen zu dem Bau eines neuen katholischen Schulhauses reiche Geldbeiträge gegeben.

Seit einigen Monaten ist zu Paris in der chirurgischen Welt von nichts die Rede, als von einer höchst wichtigen Entdeckung, die ein Französischer Arzt, Herr de Lattier de la Roche, gemacht hat. Diese Entdeckung besteht in einer Methode, den Staar ohne chirurgische Operation zu heilen und zwar von Grund aus.

Ein Englisches medicinisches Journal erzählt, daß der Secretair eines öffentlichen Instituts unlängst zweimal an einem heftigen Anfall von Speichelfluß litt, und ärztliche Hülfe gebrauchen mußte, weil er 500 Umlauf-Schreiben mit rothen Oblaten, die er im Munde erweichte, zugesiegelt hatte.

Der Professor Guilbert zu Paris hat ein Werk herausgegeben, worin er zu beweisen sucht, daß alle Krankheiten aus zerstörtem Gleichgewichte der Electricität in menschlichen Körpern entstehen oder vielmehr zerstörtes Gleichgewicht derselben sind. Man wird also zum Troste für diejenigen, welche mit Nichts curirt seyn wollen, zur Heilung des Heers der Krankheiten, nach Obigem, blos der Electrisirmaschine bedürfen.

Am 29sten April Abends entstand in Geringswalde in Sachsen ein Feuer, und nur die größte Anstrengung der herbeigeeilten Hülfeleistenden vereitelte die von einem Bösewicht gehegte Absicht, diese Stadt den Flammen zu überliefern, so daß nur 13 Häuser mit Neben- und Hintergebäuden und 7 Scheunen ein Raub der Flamme wurden, jedoch 26 Familien mit 102 Personen ihr Obdach verloren.

Am 4ten Mai hat der Blitz in das Gehöfte des Schulzen zu Tegel bei Berlin eingeschlagen, und sind dadurch 5 Bauerhöfe und ein Cossäten-Hof gänzlich abgebrannt. Der Schulze hat nur 2 Pferde gerettet, sonst ist sämmtliches Vieh verbrannt.

Am 11ten Mai wurde der Gärtner Gottfried Steinert zu Gruhna bei Görlitz vom Blitze getödtet.

Am 10ten Mai wurde der Gärtner und Gerichtsmann Schulze zu Nieder-Girbigsdorf bei Görlitz in dem Bauer Försterschen Busche unweit Girbigsdorf erhängt gefunden.

Neulich wurde ein Arrestant nach Coblenz gebracht, der folgenden Verbrechens beschuldigt wird. Ein zu Kaisersesch wohnender Bürger schuldete ihm eine unbedeutende Summe Geldes, befriedigte aber den Gläubiger nicht, trotz mehreremal geschehener

Forderung. Beide trafen sich zu Kaisersesch in einem Wirthshause. Der Gläubiger verlangte seinen Schuldner vor dem Zimmer zu sprechen, und ermahnte ihn dort an das noch schuldende Geld; beide kehrten dann ins Zimmer zurück und setzten sich friedlich zu Tische. Plötzlich rief der Schuldner um Hülfe, und verschied mit den Worten, sein Unterleib sey durch ein Messer aufgerissen. Der Gläubiger, welcher ihm gegenüber gesessen, und dessen Ruf überhaupt nicht zum Besten war, wurde sogleich verhaftet.

Ein öffentliches Blatt erzählt folgendes interessantes Factum, welches ein Europäer, der sich lange in Amerika aufgehalten, in seinen Bemerkungen über den Zustand jenes Landes berichtet. „Ein alter Pflanzer auf St. Domingo erzählte mir als Augenzeuge, daß der König einer Amerikanischen Völkerschaft, dessen Sohn im Kriege gefangen, an einen Französischen Negerhändler verkauft, und von diesem nach St. Domingo geführt war, einen andern Sclavenhändler zehn junge starke Neger als Belohnung angeboten habe, wenn er ihm seinen Sohn wiederschaffe. Lange reiste der Kaufmann, angespornt durch den reichen Lohn im Lande umher, bis es ihm endlich gelang, den, welchen er suchte, in dem Magazin eines Französischen Zuckerhändlers von Leogane aufzufinden, wo er zum Fässer verpacken gebraucht wurde. Sofort richtete der Gesandte seine Botschaft aus, und erbot sich, den erlauchten Sprößling gesund und wohlbehalten an den Hof seines Königlichen Vaters zurückzuführen. Der junge Schwarze hörte ihn kaltblütig an, und erklärte dann, ohne sich zu bedenken: es gehe ihm in seinem neuen Stande besser als jemals in seinem Leben, und um keinen Preis der Welt werde er je wieder in seine Heimath zurückkehren.

Ein Pächter, welcher in England starb, hatte seinen Erben zur Bedingung gemacht, seinen Sarg mit einem Schlosse zu versehen, den Schlüssel hineinzulegen und den Sarg so an einen Balken seiner Scheune zu befestigen, weil er nach 30 Jahren wieder zurückzukommen gedenke. Diese Frist war kürzlich abgelaufen; man verwilligte ihm noch vier Tage über die gesetzte Zeit, und da er auch dann nicht aus dem Sarge wieder hervorstieg, so wurde er zur Erde bestattet.

Ein neuer Comet.

Durch den Conservator der Breslauer Universitäts-Sternwarte, Herrn Hauptmann von Boguslawski, wurde in der Nacht vom 20sten zum 21sten April die Entdeckung eines neuen Cometen gemacht. Noch an fünf Abenden, welche auf die Auffindung des Cometen folgten, wurde derselbe aufgesucht und mehrmals beobachtet. Es ist nicht der Halleysche Comet, welcher den Berechnungen zufolge in den Hyaden des Stiers stehen sollte. Der neue Comet ist im Sternbilde des Bechers und nur durch gute Fernröhre als ein runder Nebelfleck sichtbar. Herr von Boguslawski machte noch im April bekannt: Der Umstand, daß in Kurzem die Sonne gerade zwischen dem Halleyschen Cometen und der Erde zu stehen kommt, wird von nun an eine Zeit lang jede Aufsuchung desselben unthunlich machen. Sobald er aber wieder aus den Strahlen der Sonne hervorgetreten seyn wird, vielleicht schon im Juli, wird seine Auffindung von Tage zu Tage wahrscheinlicher.

Der Schöpfungstag.

So wie es zu allen Zeiten Leute gegeben hat, welche das Ende der Welt, sogar den letzten Tag wahrsagen zu können, vorgeben, und dem leichtgläubigen Volke dadurch gar mancherlei Qual und oft Aengste von weitgreifenden, verderblichen Wirkungen bereiteten, so haben auch Gelehrte sich abgequält, den Tag zu erfinden, an welchem die Erschaffung der Welt vor sich gegangen sey; und als dieser Tag wird von mehreren Zeitberechnern der 26ste October angegeben.

Beilage zu Nr. 20 der Ober- und Niederlausitzer Fama.

Den 14ten Mai 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Nach Ferdinand I. Tode nahm nun sein ältester Sohn Maximilian völligen Besitz von den von ihm zurückgelassenen Ländern, und er folgte auch dem Vater in der kaiserlichen Würde. Im Jahre 1565 schrieb Kaiser Maximilian einen Reichstag nach Augsburg aus, und suchte auf demselben um Reichshülfe gegen die Türken an, welche noch immer fortfuhren, ihre Feindseligkeiten auszuüben. Maximilian rüstete sich, in Person gegen sie zu ziehen, und er verlangte, daß alle von Adel, sowohl auf dem Lande als in den Städten, auf ihre eigene Kosten, bei Verlust ihres Adels, mit zu Felde ziehen sollten, forderte auch die Städte dazu auf. Es machte diese Aufforderung große Sensation, die Städte weigerten sich ganz, und verglichen sich mit den Commissarien um 4400 Gulden Hülfssteuer. Der Adel machte auch gegen den persönlichen Feldzug Schwierigkeiten. Der Kaiser war mit dem Erbieten der Städte nicht zufrieden, und es kam endlich noch dahin, daß sie für den persönlichen Zug dem Kaiser ein Darlehn von 5000 Gulden, und überdies noch 9000 Gulden gaben. Der Adel hielt aber 1566 in Görlitz einen Landtag, und beschloß, dem Kaiser, statt des persönlichen Feldzuges, 260 gerüstete Rosse zuzuführen. Dieses wurde genehmigt, worauf diese 260 Pferde nebst 14 Rüstwagen gegen Prag aufbrachen. 1567 hielt der Kaiser in Prag einen Landtag, und die Ursache zu demselben war der noch immer fortwährende Türkenkrieg. Auf diesem Landtage kam auch eine Veränderung der Steuer zur Sprache, und da bisher vom Vermögenszustande zwölfe vom Tausende gegeben wurden, so sollte sie nun auf die Häuser oder Rauche verlegt werden. Die Städte aber willigten nicht darein, und erboten sich, zu der vorigen Vermögenssteuer noch 1500 Gulden dazu zu thun, womit der Kaiser übel zufrieden war. Sie mußten (1568) ihre Häuser aufzeichnen und einregistriren lassen, zahlten aber noch auf 2 Jahre die alte Steuer nebst dem Zusatze von 1500 Gulden, worauf dann die Rauchsteuer eingeführt wurde. Nach geendigtem Landtage überließ er dem Rathe zu Görlitz den seit dem Brande 1456 wüste gestandenen Voigtshof daselbst zu Erbauung von Schüttböden und Magazinen für theure Zeiten, bedung sich aber dabei aus, Zimmer zur Versammlung der Landstände Görlitzer Kreises, und zu Haltung des Hofgerichts auf seine Kosten zu erbauen, und ihm und seinen Erben denselben gegen Entrichtung der beweislichen Kosten abzutreten. 1570 kaufte der Rath zu Zittau die dasige Commende. Es war nämlich von dem Johanniterorden ein Commendator in Zittau, welcher zwei Maierhöfe und einen sogenannten Comturhof hatte, unter dem auch alle geistliche Angelegenheiten standen, und welcher das Patronatrecht hatte, auch war eine Commende in Hirschfelde, zu welcher Burkersdorf als Filial gehörte, und die viele Wiedemuthsleute in Seitendorf, Dittelsdorf, Burkersdorf und Hirschfelde hatte; alles dies verkaufte der letzte Commendator, Christoph von Wartemberg, dem Rathe für 10500 Thaler, mit Genehmigung des Königs. 1574 verkaufte er dem Rathe zu Zittau auch für 68000 Thaler das Schloß und Kloster Oybin nebst den dazu gehörigen Gütern Olbersdorf, Herwigsdorf, einem Theile von Oderwitz, Johnsdorf und Trau-

schendorf. 1575 ertheilte er den Ständen das wichtige Privilegium, daß die Lehngüter nicht an den Landesherrn fallen sollen, so lange noch männliche Anverwandte bis in den 7ten Grad vorhanden wären. In diesem Jahre ließ er seinen Sohn Rudolph zum Könige in Böhmen krönen. 1576 am 12ten October starb der Kaiser im 50sten Jahre seines Alters. Die Zeit desselben war in vieler Betrachtung drückend. Der Türkenkrieg erschöpfte das Land, und die Zinsen, welche unter Ludwigs Regierung bis auf 5 Procent herunter gekommen waren, stiegen wieder bis auf 7, welche der Kaiser selbst geben mußte, wenn er Geld aufbringen wollte. Hierzu kamen die häufigen Unruhen der Unterthanen gegen ihre Herrschaften, welche die schuldigen Hofedienste versagten. Gegen manche mußte auch nach Größe ihrer sich schuldig gemachten Verbrechen Strenge beobachtet werden. Zum Exempel in Kuhna, Thielitz und Schönbrunn widersetzten sich die Unterthanen gegen ihre Herrschaft; sie wurden 1564 den 27sten November durch einen Oberamts-Entscheid zur Ruhe und ihren Pflichten gewiesen; sie achteten aber darauf nicht, und fuhren fort, sogar Thätlichkeiten gegen ihre Herrschaft auszuüben. Der Landvogt kam daher selbst nach Görlitz, und ließ 1567, Freitags nach Medardi, durch die Bürgerschaft einen Kreis schließen. Die sämmtlichen Unterthanen wurden aus den Gefängnissen, in welche sie vertheilt waren, hervorgebracht, mit den Armen immer zwei und zwei zusammen gebunden, in den Kreis geführt, und von den Rädelsführern 3, worunter der Richter von Schönbrunn selbst war, vor dem Pranger enthauptet. Drei wurden des Landes verwiesen, die übrigen erhielten Verzeihung, mußten aber der Herrschaft von neuem huldigen, und es wurde ihnen verboten, irgend ein Gewehr bei sich zu führen, selbst ihre Brodmesser sollten ohne Spitze seyn. So empörten sich die Unterthanen des Klosters Marienstern im Eigenschen Kreise, und zwar aus dem einfältigen Grunde, daß sie auf dem Eigen wohnten, und also eigene Leute hießen, welche Niemanden was zu leisten verbunden wären. Sie trieben es 9 Jahre lang, wurden aber endlich von einem von Land und Städten dahin geschickten Commando zu Paaren getrieben. Aehnliche Unruhen, welche aber durch Entscheide des Oberamts beigelegt wurden, ereigneten sich zu Arnsdorf, Cunnerwitz, Deutschossig, Dittmannsdorf, Hilbersdorf, Lauterbach, Leschwitz, Neundorf, Sohra und Wendischossig. Anlangend die Religionsbegebenheiten unter Maximilian **II.**, so war er selbst den Protestanten geneigt, und daher wurden diese nicht nur nicht unterdrückt, sondern genossen vielmehr unter ihm eine vollkommene Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Orientalische Titel.

In dem letzten Vertrage zwischen Tunis und Frankreich, der unter Carl X. abgeschlossen ward, führt der Bey folgenden Titel: „Fürst der Völker und edelster Theil der Großen, aus königlichem Blute entsprossen, strahlend von Glückeszeichen und Tugenden, die zum Himmel reichen, Hussein Pascha Bey, Gebieter des Königreichs Afrika." Der General-Consul, der seinen König nicht verdunkelt haben wollte, gab dafür Carl X. folgende Titel: „Das Wunder aller Völker des Messias, die Glorie der Nationen, welche Jesum anbeten, der erlauchte Sprößling des Blutes der Könige, die Krone der Monarchen, der leuchtende Gegenstand der Bewunderung für seine Heere und Diener — Carl, der Zahl nach der Zehnte, Kaiser von Frankreich und König von Navarra."

Merkwürdige Kinder-Erziehung.

Die Söhne des Kaisers von Marocco werden auf folgende merkwürdige Weise erzogen. Gleich

nach der Geburt eines Sohnes schickt der Kaiser nach einem vermögenden Mauren und übergiebt ihm denselben mit dem Auftrage, ihn zu erziehen, als wäre er sein eigener. Das Kind sieht seinen Vater nicht, bis es zwölf Jahr alt ist. Dann wird der Maure, dem man ihn anvertraut hatte, aufgefordert, den Knaben an den Hof zu bringen, wo er von einem Rathe über den Koran, die Landesgesetze rc. examinirt wird, und von diesem Examen hängt das Schicksal des Mauren ab. Ist der Kaiser mit der Erziehung seines Sohnes zufrieden, so ist das Glück des Pflegevaters gemacht; ist er aber unzufrieden, so wird derselbe augenblicklich im Beiseyn des Kaisers zusammen gehauen.

Schnürleibchen.

Lady Marie Wortley Montagne sagt: „eins der größten Vergnügen in der Türkei ist der Genuß der Bäder. Als ich in eins eingeführt wurde, kam die Frau vom Hause selbst herbei, um mich zu entkleiden. Nachdem sie mein Kleid ausgezogen, bemerkte sie mein Schnürleibchen, wunderte sich darüber sehr und rief die andern Damen im Bade mit den Worten herbei: „kommt herbei und seht, wie grausam die armen englischen Frauen von ihren Männern behandelt werden; Ihr dürft Euch wahrhaftig nicht rühmen, mehr Freiheit zu haben als wir, da Euch die Männer in ein solches Gehäuse einschließen.

Räthsel.

Was ewig war der Menschen Treiben,
Mit Blättern und Steinen, mit Kleidern und Beinen,
Das ist's; — und ewig wird's bleiben,
Bei Hohen und Niedern, bei Großen und Kleinen.

Es treibt's in Pallästen die vornehme Welt,
Man hört's in der Kirche, beim Kampfe, im Feld;
Und überall bleibt es das Erste der Thaten,
Bei frohen Gelagen, beim Räumen der Saaten.

Kurz, was da lebt im Welttheater,
Und denken wir auch noch so viel,
Es treibt's das Kind, es treibt's der Vater,
Es treibt's das ganze Weltgewühl.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stücke:

Feige.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 7ten Mai 1835.

Ein Scheffel	Waizen	2 thlr.	9 sgr.	— pf.	1 thlr.	28 sgr.	— pf.
= =	Korn	1 =	11 =	3 =	1 =	7 =	6 =
= =	Gerste	1 =	5 =	— =	1 =	2 =	6 =
= =	Hafer	— =	26 =	3 =	— =	22 =	6 =

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des den Maurer Einsiedelschen Erben zugehörigen, hierselbst unter Nr. 492 belegenen und auf 757 thlr. 15 sgr. gerichtlich abgeschätzten Hauses ist auf

den 1sten Juli c., Nachmittags um 2 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Ennicht an hiesiger Gerichtsstelle ein Termin anberaumt worden, was mit dem Bemerken, daß die Taxe, so wie der neueste Hypothekenschein dieses Hauses in der Registratur des unterzeichneten Landgerichts eingesehen werden kann, hiermit bekannt gemacht wird.

Görlitz, den 27sten Februar 1835. Königl. Preuß. Landgericht.

Ein Domainen-Erbpachts-Gut nahe an Soran soll mit allen darauf befindlichen Rechten und Gerechtigkeiten vom Besitzer, aus freier Hand, Familienverhältnisse wegen, verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber wird der Negotiant Herr Beschel in Waldau ertheilen.

Mineralwässer diesjähriger Füllung, als: Marienbader Kreuzbrunnen, Selters, schlesischen Ober-Salzbrunnen, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser sind bereits angelangt; Eger und Wildunger Brunnen werden binnen acht Tagen eintreffen.

Görlitz, den 4ten Mai 1835. A. Struve.

Mineralwässer diesjähriger Füllung, als: Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Eger-Sauerbrunnen und Eger-Salzquell, natürliches und künstliches Selterser-Wasser, letzteres vom Hrn. Dr. Struve in Dresden, so wie auch schlesischen Ober-Salzbrunnen in ganzen und halben Flaschen hat erhalten und bittet um geneigte Abnahme

Wilhelm Mitscher
am Obermarkt Nr. 133.

Zu den im bevorstehenden Sommer stattfindenden Neubauten empfiehlt sein wohlassortirtes Lager aller Sorten Bleiweiße, Lackmuß und sonstigen Farbewaaren zu den möglichst billigsten Preisen bei reeller Bedienung

Wilhelm Mitscher
am Obermarkt Nr. 133.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein wohlassortirtes Lager aller Sorten Rauch- und Schnupftabacke, wie auch Cigarren in allen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Mitscher am Obermarkt Nr. 133.

---

* * * Gelbes reines Wachs kauft in allen Quantitäten: Heinrich Hecker am Ober-Markt Nr. 132, neben dem Königl. Haupt-Steueramt zu Görlitz.

Das Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäft
von Gebr. Meyer Ball et Fuchs aus Calau.

Durch einen überaus gütigen Beifall aufgemuntert, welchen wir von einem hochgeschätzten hiesigen Publico in den zeitherigen Märkten geerndtet haben, sehen wir uns veranlaßt, diesen bevorstehenden Radmeritzer Jahrmarkt mit einem vollständig sortirten Lager, welches wir von Leipzig beim Wechsel der jetzigen Jahreszeit und durch directe Sendungen in allen Neuheiten verstärkt haben, ebenfalls wieder zu besuchen, und schmeicheln wir uns, daß unser Lager nie so reichhaltig und geschmackvoll gewählt war, als dieses Frühjahr. Ohne alle Artikel hier aufzuführen, erlauben wir uns nur auf folgende, die sich durch Eleganz und Solidität besonders auszeichnen, ergebenst aufmerksam zu machen.

Schwarzseidene Waaren $\frac{4}{4}$—$\frac{6}{4}$ breit zu jeder Qualität; couleurte dergl. $\frac{6}{8}$ breit in allen Farben; Foulards-Kleider in den neuesten Geschmack; Thibets in allen Breiten; Damaste und Moire's zu Meublen, in allen Farben; Callico's und Meuble-Zitze in größter Auswahl und neuesten Mustern; Tücher und Shawls in allen Größen, in Thibet, Chely Mousseline de loine, Foulard, Crepe de chine, Crepe royal, Crepe Gaze etc.

Der Raum gestattet es nicht, jeden Artikel namentlich noch anzuführen.

Bei Zusicherung der reellsten Bedienung und Stellung der billigsten Preise bitten wir um gütigen zahlreichen Zuspruch. Unser Stand ist wie bekannt auf der preußischen Seite in einer Bude. Gebr. Meyer Ball et Fuchs aus Calau.

Frevelhafte und schlechte Menschen haben mir am 3ten dieses Monats, Sonntags Vormittags, einen Haufen Streu nebst 25 Gebund Reisig weggebrannt.

Demjenigen, welcher mir den oder die Thäter anzugeben vermag, so, daß sie zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können, sichere ich hiermit eine Belohnung von Fünf Thalern zu, wenn möglich, bei Verschweigung seines Namens.

Nieder-Pfaffendorf, am 8ten Mai 1835. Gottlieb Schneider, Bauergutsbesitzer.